des vorigen allein schon durch den stets kahlen, meist klebrigen Hut unterschieden. Auch bei trockener Witterung läßt sich der Hut mit dem Finger leicht dellig eindrücken, was bei seinem Verwandten aus dem Buchenwald nicht der Fall ist. Viele ± gute Abbildungen in der einschlägigen Literatur. Erwähnenswert ist besonders Gramberg II T. 5.

d) Hut weiß.

7. Boletus niveus Fries. B. holopus Rostkovius. B. albus Gillet. Weißer Birkenpilz. Der ganze Pilz weißlich (Hutfärbung des Elfenbeinröhrlings). Habitus des vorigen, nur etwas kleiner. Hut kaum merklich filzig, bei Regenwetter etwas klebrig. Fleisch etwas fester als bei scaber. Stielbasis schwach grünend. Unter Kiefern, in der Nähe von Birken, selten.

Diesen Pilz habe ich bis jetzt nur bei Rolandseck a. Rh. (Heidegelände, September 1916, 3 Exemplare) und bei Homburg in der Pfalz (Kiefernwald, einzelne Birken standen etwa 10 m entfernt, September 1934, 2 Exemplare) festgestellt. Letztere habe ich Herrn Kallenbach zugesandt, der sie naturgetreu malte und die Bilder in seinem Tafelwerk bringt. Von einigen Forschern wird er als Unterart des vorigen angesehen, was m. E. nicht richtig ist. Durch weitere Beobachtungen muß die Frage noch geklärt werden.

Standorte seltener Pilze in der Umgebung Wiener-Neustadts (Niederösterreich und Burgenland). Beitrag zur Pilzgeographie.

Von Heinrich Huber, Wiener-Neustadt.

XI.

(Frühere Mitteilungen und Erklärung von Abkürzungen siehe Zeitschrift für Pilzkunde: 1932, S. 51, 1933, S. 69, 105 u. 1934, S. 36.)

Volvaria sp. Ausgestellt in St. Veit a. d. Triesting vom 5. bis 7. X. 34, ungefähr 30 Fruchtkörper in allen Entwicklungsstufen. Gewachsen in einem Fabrikhof auf mit Kalk vermischten Sägespänen. Da es mir bisher nicht gelang, die Artzugehörigkeit dieses auffallenden Scheidlings zu ermitteln, lasse ich seine Beschreibung folgen. Fruchtkörper graubraun aus dem Substrat hervorbrechend, hierauf geschlossen braun, zylindrisch, Haltung wie Coprinus comatus. Hierauf Volva im obersten Drittel locker und felderig werdend, vom jungen Pilz abgehoben und auf dem Hute bleibend. Junger Hut reinweiß, dicht pelzig, walzenförmig. Sofort mit dem Aufschirmen verfärbend. Entwickelter Hut fulvus (Saccardo: „Chromotaxia seu nomenclator colorum“ Nr. 32), bis 15 cm breit, fleischlos, nur aus Haut und Blättern gebildet, Oberfläche locker borstig. Lamellen eng, bauchig, dünn, bis 2 cm breit, dunkelrosa, frei, legen sich. Stiel 15 cm lang, oben 1,5, unten 3 cm dick, verbogen, glänzend, cremeus (Sacc. 27). Volva 6 cm hoch, avellanus (Sacc. 7). Geruch stark, schokoladenähnlich, auch dem getrockneten Pilze noch eigen. Sporenstaub trüb-

rosa, Sporen 10×5 μ, elliptisch, dickwandig, mit hellerem Einschluß. Nach meiner Meinung handelt es sich um eine eingeschleppte Überseeart (Finder Franz Dödel).

V. volvacea Bull. Schwarzstreifiger Scheidling. 25. IX. 34. Einzeln, neben einer Fichtenwurzel, im Misch-Hochwald. Waldweg neben der Straße von Pitten nach Leiding (Bu.; leg. Romeo Mayer).

Entoloma nitidum Quél. Stahlblauer Rötling. 22. IX. 34. Einzeln, im Grase, unter Schwarzföhren. Mollramergraben bei Neunkirchen (St.; leg. Ludwig Hüttl). Mit Hygrophorus chlorophanus.

Psalliota rusiophylla Lasch. Rosablättriger Egerling. 23. IX. 34. Einzeln, im Laubwald (Rotbuche vorherrschend). Zwischen Kote 519 bei Außterschildgraben und Stanghof (Bu.; leg. P. Johannes Grasel).

Lactarius flexuosus Fr. Violettlicher Milchling. Ende Aug. bis Ende Okt. Gesellig, in Weißföhrenwäldern. Am „Harth" zwischen Seebenstein und Kirchau, sowie von „Im Forst" über Gramatl und Zottlhof bis Scheiblingkirchen (Bu.); vom Heuberg bis Burg Forchtenstein (Ro., Bgd.). An der eigenartigen Stielfarbe (Major Mayer nennt sie: „glänzend lila aschgrau") schon im jungen Zustande sicher zu erkennen.

L. lignyotus Fr. Gefaltet runzeliger M. 1. Septemberhälfte 1934. Gesellig, auf alten Stümpfen, an Fichtenwaldrändern. Feistritzerschwaig bei Aspang (Wechselgebiet; leg. Mich. Jakob). Meereshöhe ca. 1400 m. Abb. in „K. et M., T. 326".

Russula albonigra Krombh. Schwarzanlaufender Täubling. 15. VIII. 34. Gesellig, in Gruben, unter moderndem Laub. Zufällig durch Abstreifen der Laubdecke mit dem Fuße freigelegt. Weiß, am Tageslicht rasch schwarz werdend. Laubbuschwald (vorherrschend Eiche). Im östlichen Teil des Lahmenwaldes bei Sauerbrunn (Bgd.).

R. densifolia (Secr. 1833) Gill. Dichtblättriger T. 18. X. 34. Gesellig, im Laubbuschwald und im Fichtenjungwald. Lahmenwald bei Sauerbrunn (Bgd.) und nächst Stanghof bei Thernberg (Bu.). Hut- und Stielfleisch mild, Lamellen scharf und brennend. Schwacher, guter Pilzgeruch. (Siehe Julius Schäffer: Russula-Monographie 1933, Nr. 2.) Abb. in „Bres., T. 399".

R. rubra Krombh. Weißstieliger T. 29. VIII. 34. Einzeln, im Laubbuschwald. Hirmerwald bei Sauerbrunn (Bgd.). Abb. in „Bres., T. 415".

Hygrophorus metapodius Fr. Schwärzender Ellerling. 27. IX. 34. Gesellig, auf Voralpentrift. Feistritzerschwaig bei Aspang (Wechselgebiet; leg. Mich. Jakob). Meereshöhe ca. 1400 m. Hut- und Stielfleisch langsam rötend. Abb. in „Bres., T. 335".

H. ovinus Bull. Rötender E. 23. IX. 34. Gesellig, an grasiger Wegböschung, im Weißföhrenwalde. Zwischen Landschach und „Im Forst" (Bu.). Abb. in „Bres., T. 336".

Limacium glutiniferum Fr.-Bull. Zweifarbenblättriger Schneckling. 1. X. und 8. XI. 34. Gesellig, im Nadelwalde und unter Rotbuchen. „Brunnwald" und nächst Leiding bei Pitten (Bu.; leg. Romeo Mayer).

Siehe Nüësch Emil, Die weißsporigen Hygrophoreen, 1922, Nr. 15). Major Mayer bezeichnet die zwei Farben der Lamellen als „weiß" und „aprikosenorange". Von Lim. pudorinum gut zu unterscheiden.

L. penarium Fr. Trockener Schneckling. 2. Septemberhälfte. Gesellig. Im Rotbuchenwald und Laubbuschwald. „Brunnwald" bei Pitten (Bu.; leg. Romeo Mayer); Lahmenwald bei Sauerbrunn (Bgd.). Geruch eigenartig, wie frisches Wiener Weißgebäck: „Salzstangerl".

Boletus placidus Bon. Elfenbein-Röhrling. 25. IX. 34. Gesellig, zwischen Moosen, unter Weymouthskiefern, im Mischwald (Pinus strobus, P. silvestris, Larix decidua, Picea pungens, Carpinus betula, Quercus rubra u. a.). „Liechtensteinwald" gegen Kote 543 nächst Stanghof bei Thernberg (Bu.). Sporenstaub isabellfarbig (Sacc. 8).

B. obsonium Paulet? Löwengelber R. 25. IX. 34. Gesellig, zwischen Heidelbeergesträuch unter jungen Fichten (lichter Weißföhren-Hochwald mit eingesprengten Lärchen). Zwischen Leiding und Oberarzberg bei Pitten (Bu.; leg. Romeo Mayer). Bisher nur an einer Stelle gefunden. Mit B. bovinus und Amanita pantherina. Sporenstaub blaßoliv, wie die Poren älterer Fruchtkörper. Das durch Maden zerkrümelte Hutfleisch überständiger Fk. war blaubraun (=lividus, Sacc. 49).

B. Tridentinus Bres. Rostroter R. 12. VIII. 34. Gesellig, im Mischwald, unter Lärchen. Zwischen Antöd und „Gaissteiner" nächst Furth bei Weißenbach a. d. Triesting. Mit B. elegans, B. luridus (Form mit hellem Hut und mattrotem Stielnetz), B. luteus, B. rhodoxanthus und B. variegatus.

Polyporus pes caprae Pers. Ziegenfuß-Porling. 23. IX. 34. Gesellig, an sandiger Wegböschung, im Weißföhrenwald. Zwischen Ortschaft „Thann" und dem Zottlhof (Bu.). Mit riesigem Fruchtkörper von Pisolithus crassipes.

Leucoporus agariceus Bourd. et Galz. (=Polyporus Boucheanus Klotzsch). Bouche's P. 17. VII. 33. Einzeln, auf eingesenktem Hölzchen. Sumpfwiese am Rande des großen Erlenbruches südlich der Ochsenschuhquelle bei Sauerbrunn (Ro., Bgd.). Abb. in „Bres., T. 955".

Phaeolus rutilans (Pers.) Pat. Nistender P. 26. XII. 34. Auf kranken Eichen. Häufig im Pöttelsdorferwald bei Mattersburg (Bgd.).

Sistotrema sublamellosum (Bull.) Quél. Gestielter Zahnling. Zusammenfließender Z. 16. X. 34. Rasig verwachsen, in Kreisen. Auf Sand, im Weißföhrenwald. Zwischen Seebenstein und Natschbach, südlich der Bezirksstraße nach Neunkirchen (Bu.). Riecht schwach eigenartig, nicht unangenehm. Auf dieser Exkursion fand ich in den sandigen Pinus-silvestris-Wäldern des „Harth" noch folgende Hydnaceen: Hydnum repandum Fr. (Semmel-Stoppelpilz), H. rufescens Pers. (Gelbbrauner Stachelpilz), Sarcodon imbricatum L.-Fr. (Habichtspilz), S. squamosum Fr. (Schuppiger St.), S. laevigatum S. (Glatter St.), S. fuligineo-album Schmidt (Rötender St.), S. amarescens Quél. (Bitterer St.), Calodon velutinum Fr. (Sammetiger St.), C. ferrugineum Fr. (Rotbrauner St.), C. zo-

natum [Batsch] Quél. (Gezonter St.), C. cyathiforme Schaeff. (Becherförmiger St.) und C. graveolens [Delast] Quél. (Starkriechender St.).

Ramaria stricta Pers. Steife Koralle. 27. IX. 34. An Nadelholzstümpfen. „Liechtensteinwald" nächst Oberarzberg bei Pitten (Bu.). Abb. in „K. et M., T. 487".

R. flaccida Fr. Flattrige K. 7. X. 34. Auf eingesenkten Ästchen, zwischen abgefallenem Laub, unter Eschen, gesellig. Vorderer Ammergraben bei Froßdorf (Ro.). Abb. in „K. et M., T. 488".

R. condensata Fr. Gelbzähnige K. 25. IX. 34. Scharenweise, im unterwuchslosen Fichtenwald, auf Nadeln. Mittlerer Ammergraben bei Froßdorf (Ro.). Mit Geaster fimbriatum und Clitocybe gilva. Abb. in „Bres., T. 1092".

R. palmata Pers. Handförmige K. 23. X. 34. Einzeln, zwischen Moosen, unter Weymouthskiefer. Waldschneise im „Liechtensteinwald" nächst Oberarzberg bei Pitten (Bu.; leg. Romeo Mayer).

R. hypnophila Lundell. Moos-K. (det. Lundell, Upsala; nov. spec., inedit). 6. XI. 33. und 19. XI. 33. Gesellig, zwischen Hypnum, im Schwarzföhrenwald. Zwischen Kleinwolkersdorf und „Dilmonhof", ferner zwischen Schwarzauer-Straße und Kehrbach südlich vom „Dilmonhof" bei Wiener-Neustadt (St.). Von Seth Lundell im Jahre 1927 bei Upsala gefunden und beschrieben.

Clavaria juncea Fr. Binsenförmiger Keulenpilz. 31. X. 34. Gesellig, zwischen Gras. „Scheiben" bei Katzelsdorf (Ro.; leg. Ludw. Hüttl).

Pterula multifida Fr. Weißliche Borstenkoralle (det. Lohwag, Wien). 25. X. 33. Gesellig, auf Fichtennadeln. Zwischen Teschwiese und Königstumulus bei Bad Fischau (Ka.).

Helvella elastica Bull. Elastische Lorchel (rev. Kirschstein, Berlin-Pankow). 2. Hälfte Oktober 1934, am Rande eines Weißföhrenwaldes auf der „Scheiben" bei Katzelsdorf häufig (Ro.; leg. Mich. Jakob). Hüte grauweiß, unregelmäßig bis unförmig, beim Trocknen bräunend. Abb. in „Bres., T. 1176".

H. capucina Quél. November 1923. Über 200 Fruchtkörper, im Schwarzföhrenwald. Hüte zweilappig, wie gedrechselt, sich wie ein Ei dem anderen gleichend, umbrabraun. Weikersdorferwald bei Wiener-Neustadt, im Randteil gegen die Brunner-Straße. Mikroskopisch durch ästige, septierte Paraphysen von voriger verschieden. Abb. in „Bres., T. 1177".

H. atra König. Schwarze L. 21. IX. 34. Einzeln, im Laubbuschwald (nächst dem Elasmomyces-Standort). Hirmerwald bei Sauerbrunn (Bgd.). Wird leicht übersehen. Abb. in „Bres., T. 1179".

Geoglossum glutinosum Pers. Klebrige Erdzunge. Ende Okt. 1934. Gesellig, auf Sand, zwischen Gras, in feuchten Bodengrübchen fast büschelig. „Scheiben" bei Katzelsdorf (Ro.). Am Rande eines Callunetums mit Hygrophorus coccineus, H. laetus, Boletus parasiticus, Clavaria argillacea, C. canaliculata, Ramaria muscoides, Geoglossum hirsutum, Helvella lacunosa u. a.

Microglossum olivaceum (Pers.) Gill. Olivgraue Erdzunge (det. Kirschstein, Berlin-Pankow). Ende Okt. 1934. Einzeln und büschelig, auf grasig-sandiger Trift, unter jungen Weißföhren. Mit M. viride. Auf der „Scheiben" bei Katzelsdorf (Ro.). In geschlossenem Bestande, mit G. glutinosum und G. hirsutum nicht vermischt, jedoch benachbart. Nach Kirschstein bilden die Paraphysen bei M. olivaceum ein bräunliches, bei M. viride ein blasses Epithecium.

Humaria Sabranskyana Bäumler. Blaßgelbes Schüsselpilzchen (rev. Kirschstein, Berlin-Pankow). 1. X. 34. Gesellig, neben Nadelholzstumpf. Nächst dem alten Kurpark in Sauerbrunn, am Nordfuß des Rosaliengebirges (Bgd.). Gefunden auf gemeinsamer Exkursion mit Pfarrer Friedrich Höckner aus Niklasdorf a. d. Mur in Steiermark. (Siehe Z.f.P. 1933, S. 41.)

Wer ist ein Pilzkenner?

Von Arno John, Elsterberg i. Vogtl.

„Ein Pilzkenner ist natürlich ein Mensch, der die Pilze kennt," wird etwas erstaunt der Leser diese Frage beantworten.

O nein, so einfach liegen die Verhältnisse nicht. Es gibt nämlich dreierlei verschiedene Arten von Pilzkennern.

Die ersten sind diejenigen, die wirklich die Pilze gut, genau und sicher kennen. Sie haben sich diese Kenntnisse durch jahrelange praktische Erfahrung im Pilzesammeln erworben und vor allem durch ernste wissenschaftliche Arbeit, d. h. durch gründliches Studium von guten und wertvollen Pilzbüchern, durch das Lesen einer Pilzzeitschrift, die stets die neuesten Forschungen bringt, und dann hauptsächlich durch eigene Beobachtungen und Untersuchungen an lebenden Pilzen von Wald und Flur. An diese Leute sollten sich die Pilzsucher wenden, wenn sie eine Auskunft brauchen: denn deren Rat ist zuverlässig und richtig. Vor allem sind sich diese Pilzkenner der ungeheuren Verantwortung bewußt, die sie mit ihrem Urteil, ob ein Pilz giftig ist oder nicht, übernehmen.

Die zweite Art von Pilzkennern sind diejenigen, welche nur ganz wenig Pilze kennen, die sie zum Essen eintragen. Um alle andern Pilze kümmern sie sich nicht. Zumeist sind ihnen nur drei oder vier Sorten bekannt, die ganz allein gesammelt werden: Steinpilz, Birkenpilz, Rothäubchen und Gelbschwämmchen, höchstens daß noch Sand- und Maronen- und Butterpilz hinzukommen. Diese Art Pilzkenner sind stets bescheiden und prahlen nicht mit ihren Kenntnissen. Sie handeln nach dem einzig richtigen Satze: Nimm nur die Pilze, die du genau kennst!

Von ganz anderer Art ist die dritte Sorte von Pilzkennern. Vor ihnen ist dringlichst zu warnen; denn sie sind die Gefährlichen, die Überklugen und Neunmalgescheiten, die mit dem Brustton der Überzeugung erklären: „Ich kenne die Pilze ganz genau!" Fehlt bloß noch, daß sie behaupten, sie kennen „alle Pilze" „ganz genau!" Eine solche Be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: 14_1935

Autor(en)/Author(s): Huber Heinrich

Artikel/Article: Standorte seltener Pilze in der Umgebung Wiener-Neustadts (Nieder Österreich und Burgenland). Beitrag zur Pilzgeographie 76-80